

Bezugspreis
für Halle wochentlich 2 50 Pf., durch
die Post 3 P., vierteljährlich 8 P.,
einmonatlich 1 P.,
ohne Bestellgeld.
Bestellungen werden von allen Reichs-
postanstalten angenommen.
Für die Redaktion verantwortlich
S. B. Dr. A. Hoff in Halle.
(Schriftverbindung mit Westin und Weisig.)
Anschl.-Nr. 176.

Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalkthal.)

Dreimonatsanwieser Jahrgang.

Anzeigen
werden die Spalte über deren Raum
mit 20 Pfg., sechs an Halle mit
15 Pfg. berechnet und in der Expedition,
von unterm Annahmestellen an allen
Annahmestellen - Expeditionen angenommen.
Bestellen die Seite 60 Pfg.
Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
(Der Raabdruck anderer eigener Verfall ist nur
mit voller Quellenangabe gestattet.)

Nr. 40.

Halle a. d. Saale, Sonnabend den 16. Februar

1889.

Der ultramontane Schulantrag.

Im Abgeordnetenhaus ist ein alter Bekannter wieder erschienen: der Schulantrag des Abgeordneten Windthorst. Ueber den sachlichen Inhalt desselben haben wir uns schon früher geäußert; es verlohrt sich ohnehin von selbst, daß der Inhalt des vorliegenden Schulantrags auf den Grundgedanken des Herrn Windthorst glücklicherweise eine Unmöglichkeit ist. Der Antrag ist deshalb rein agitatorisch oder rein demonstrativ, wie man will: eine Trompete, welche die konfessionelle Weidenschaft in der katholischen Bevölkerung von neuem zu erwecken beabsichtigt, oder auch ein Sturmvogel, welcher ankündigt, daß die ultramontane Partei wieder einmal in die Geschichtsbücher abgeschrieben, oder auch beides zugleich.

Man kann es leicht verstehen, daß Herr Windthorst augenblicklich nicht gerade rosigger Laune ist. Es ist ihm in den letzten Monaten gar manches wider den Strich gegangen. Mit dem Afrika-Antrag des Centrums war auch nur eine Heriale Demonstration gemeint; daß daraus ein Gefekentwurf der Regierung entstand, welcher in erster Reihe von den regierungsfreundlichen Parteien unterstützt und angenommen wurde, lag ganz und gar nicht in den Plänen des ultramontanen Führers. Die Ideen, welche er für die Afrika-Vorlage hielt, liefen denn auch auf einen Entzug hinaus, der nicht ganz mit dem gewöhnlichen Gesichtspunkt übereinstimmte und infolgedessen bei den Gegnern des Antrags nicht recht beliebt war.

Noch mehr wurde es Herrn Windthorst auf die Finger kommen, daß Gerüchte von einer Trennung des Centrums umgeben und zwar in dem Sinne, daß ein Theil der ultramontanen Fraktion zu den Kartellparteien zu stoßen beabsichtigt. Wir unterziehen uns hierüber nicht zu sprechen; wir wissen sehr gut, wie sehr sich die ultramontane Partei durch die Trennung des Centrums zu schaden fühlen würde, und wir wissen sehr gut, wie sehr sie sich durch die Trennung des Centrums zu schaden fühlen würde, und wir wissen sehr gut, wie sehr sie sich durch die Trennung des Centrums zu schaden fühlen würde.

dieselbe zu wahren. Das wird ihr denn auch wohl gelingen. Als der katolischen Politik in dem „Frieden mit Rom“ so große und schmerzliche Opfer gebracht wurden, um das Centrum zu entlassen, haben wir immer gesagt, daß dieser Zweck nicht erreicht werden würde. Ein Herrscher, der an demselben nicht interessiert ist, würde sich nicht für die Erfüllung der immerhin schon sehr herabgeschätzten Hoffnung zu lassen, daß wenigstens ein Theil des Centrums sich an andere Parteien anschließt. In dieser Beziehung wird der Schulantrag des Herrn Windthorst seine Schuldigkeit thun; ist diese Fiktion einmal aufgeföhrt, wird sie kein ultramontaner Abgeordneter zu verlassen wagen.

Politische Uebersicht.

Ministerkrisis in Frankreich. Selbst diejenigen, welche Ueberfahrungen aus Frankreich gegenüber schon sehr abgekürrt sind, wird doch diese plötzlich vorhandene Katastrophe überraschend berühren. Gerade jetzt, wo man aus den letzten Abstimmungen der Kammer glaubte schließen zu dürfen, daß ein geföhrtes Programm etliche, erhält das letztere die parlamentarische Schlappe, die es zum Verschwinden nöthigt. Es regt in der That bei uns die Heiterkeit, wenn man sieht, wie die hohe Politik in Frankreich immer mehr auf das reine Possenspiel hinausläuft. Wie das nun jetzt wieder gekommen? Die nachfolgenden Depeschen geben wenigstens über die äußeren Vorgänge einigen Aufschluß:

* Paris, 14 Febr., Nachm. 3 Uhr 49 Min. (Deputirtenkammer.) Baron Wladau von den Rechten beantragte die Vertagung der Beratung betreffs der Revisionsvorlage, damit die Regierung die Vorlage wegen Auflösung der Kammer vorbereiten könne. Der Ministerpräsident Floquet sprach sich gegen die Vertagung aus und erklärte, die Regierung denke durchaus nicht an eine Vertagung. Die Vertagung wird darauf mit 375 gegen 173 Stimmen verworfen. Boulangier wohnt der Sitzung bei. Der Prinz von Wales befand sich in der Diplomatenloge.

* Paris, 14 Febr., Nachm. 4 Uhr. (Deputirtenkammer.) Nach Ablegung des Antrags der Rechten auf Vertagung wurde von Douville-Maillet erneut ein Antrag auf Vertagung eingebracht. Der Antrag wurde mit 375 gegen 173 Stimmen angenommen. Es bedauert, daß Ministerpräsident Floquet infolge dieses Beschlusses demissioniren will.

* Paris, 14 Febr., abends. (Ausschließliche Reduktion.) (Deputirtenkammer.) Douville-Maillet hob bei Begründung seines Antrages, die Vertagung der Revisionsvorlage zu verweigern, hervor, daß mit dem heutigen Tage eine neue Wahlperiode eröffnet sei. Ueberhaupt sei es dem Volk, anzugehen, welche Art der Revision es will, und wessen wir seine Zeit damit, über eine, in seiner Weise fest bestimmte Frage zu verhandeln. Treiben wir keine Politik der Eigenliebe, sondern eine Politik des getrennten Menschenverstandes. Der Comitepräsident Floquet wies darauf hin, daß das Cabinet beschloffen habe, die Revisionsvorlage nach der Abstimmung über die Beschleunigung der Begutachtung auf die Tagesordnung zu setzen. Bestimmte wurde demnach, daß die Vertagung der Beratung der Revisionsvorlage, wie bereits gemeldet, mit 307 gegen 218 Stimmen beschloffen. Floquet kündigte darauf an, daß er seine Entlassung einreichen werde. Die Sitzung wurde aufgehoben und die Kammer vertagte sich bis zum Montag.

In ungarischen Abgeordnetenhaus wurde am Donnerstag die Revisionsvorlage beraten. Ein Antrag Ezerberghs, die Vorlage von der Tagesordnung abzulegen, bis die Regierung für Aufhebung der angeordneten militärischen und polizeilichen Maßnahmen Garantien gegeben habe, wird abgelehnt. In der Spezialberatung wird sodann

die Vorlage unter Ablehnung aller Amendements bis § 8 angenommen. Anschließt des Berichtes des Präsidenten über die Audienz bei dem Kaiser warf der Deputirte Ugon der Regierung vor, die Krone zu kumbegungen veranlaßt und die Traxerage ausgeteilt zu haben und begnadete das Vorgehen als einen Verstoß, was stürmische Proteste und Tumult auf der Rechten hervorrief. Der Redner wurde zur Ordnung gerufen. Ministerpräsident Tisza verabschiedete sich auf das Entschiedenste, einer noch so kühnen Minorität oder einer von außerhalb des Hauses kommenden Preßion nachzugeben, erinnerte an die Gebote des Parlamentarismus und Konstitutionalismus und versicherte, weder er, noch die Regierung wollten die gegenwärtige traurige Lage zu eigenem Vortheile ausnützen. Schließlich hat der Ministerpräsident den Vorschlag zu schließen und zur Tagesordnung überzugehen. Das Haus stimmte dem Antrag zu. (Verhastet Beifall.)

Gladsione wird am 20. d. von Stalien nach England zurückkehren. Nachdem er einige Tage als Gast bei dem ihm befreundeten Abgeordneten Stuart Mill verweilt hat, wird er während der kommenden Parlamentsferien das Haus Nr. 16, James Street, Buckinghamgasse, welches er gemietet hat, als Wohnung beziehen.

Der „Polit. Korresp.“ wird in einer begrabener Meldung bekannt, daß die Krönung des Königs Milan im Laufe des Jahres im Kloster Jäsen stattfinden werde.

Dem „Neueren Bureau“ wird aus Kalkutta von gestern gemeldet, daß daselbst den Gerichten aus Petersburg, der Emir von Afghanistan beabsichtige Heimseligkeiten gegen Aufstand, sein Glauben beizulegen werde. Den letzten Meldungen aus Afghanistan zufolge werde der Emir im Sommer nach Kabul zurückkehren und darauf Kandahar beziehen.

Aus Tokio (Japan) wird unterm 13. d. gemeldet: Der Unterrichtsminister, Vicomte Mori Arinori, welcher gestern von einem religiösen Banatist Dolmetscher verlegt erhielt, ist seinen Wunden erlegen.

Der gegenwärtig in Paris weilende Maharajah Duleep Singh hat, wie der pariser Korrespondent des „Standard“ erzählt, an die Fürstin und das Volk Indiens eine Proklamation gerichtet, worin er sie zur Abschüttelung des britischen Joches auffordert. Diefelbe lautet wie folgt:

„Fürstinnen und Volk von Indien!
Ohne Zweifel seid ihr begierig, einen Bericht über unsere Thätigkeit in eurem Interesse zu erfahren. Wir halten es aber für thug, einzuweisen nicht in Einzelheiten einzugehen, da dies gefährlich für die euch freundlich Gesinnten sein würde. So viel können wir jedoch behaupten: es ist der ganzen Welt klar, daß im gegenwärtigen Augenblicke ich, Duleep Singh, völlig mit der Sorge um die Aufrechterhaltung des Friedens in diesem Theile der Erde beschäftigt bin. Sollte hingegen doch ein Krieg ausbrechen, so muß dieser Zustand der Dinge einer völligen Veränderung unterliegen, und wie wir glauben, zu eurem Vortheil. Es liegt deshalb an euch, zu entscheiden, ob ihr gebuldig warten wollt, bis dieses tragische Ereignis eintritt, oder ob ihr wünscht, daß wir euch zu Hilfe kommen sollen. Sowohl in Europa wie in Amerika giebt es Tausende braver Männer, welche tief und aufrichtig mit euch sympathisiren und welche bereit wären, sich als Freiwillige in eine Armee zu eurer Vertheidigung einreiben zu lassen. In diesem Falle ist aber Geld nöthig, und es ist daher erforderlich, daß ihr Gelder sammelt, um Waffen und Ausrüstungen anzuschaffen. Nach der Meinung kompetenter militärischer Sachverständiger würde eine Summe von 2-4 Mill. Mill. Franken, und dieser Betrag sollte zur Verfügung des Organisations-Comite's in Europa gestellt werden. Vielleicht wäre es besser, daß

Giordano Bruno.

(Zum 17. Februar.)
... Die wichtigste Gänge für welches Gera nicht wählten,
den Wandel ihr Gefühl und Scharfen offenbaren,
hat man von je getraut und verbannt.“
Görke (Sonn).

Am 9. Febr. des Jahres 1600 fand in der Kirche Santa Maria sopra Minerva zu Rom eine große Feiertagsfeier statt. Eine Menge Zuschauer hatten sich eingefunden, um der Cerimonie einer sogenannten „Degradation“ beizuwohnen, welche von Seiten der heiligen (i) Inquisition an einem ehemaligen Dominikaner Mönche vorgenommen wurde. Erst und Holz hand der Betreffende vor seinen untermirgenden Richtern. Diese verlasen ein langes Sündenregister und sprachen schließlich im Ober folgendes Verdict über ihn aus: „Durch die Autorität des allmächtigen Gottes, des Vaters, Sohnes und heiligen Geistes, entziehen wir dir das geistliche Kleid, wir entziehen dir den verheiligten Würden, wir erklären dich har oder dir mit den Weibern erpöleten Gnaden; den kirchlichen Pflichten untreu, bist du fortan verurtheilt jedes kirchlichen Rechts!“ Nach Anhörung dieser Formel rietete sich der verurtheilte Mönch noch auf, daß seinen Richtern mit seinem Will in Auge und sprach die denkwürdigen Worte: „Es macht euch mehr Angst, dieses Urtheil über mich zu verhängen, als mir, es entgegen zu nehmen!“

Hierauf wurde der Degradirte in das gemeine Gefängniß abgeführt. Acht Tage ließ man ihn noch Weidenzeit, ob er widerrufen wolle. Dies geschah nicht, und so wurde der unverbesserliche Ketzer am Morgen des 17. Febr. nach dem Richtplatze geführt, als welchen man für den vorliegenden Fall das Campo di Fiore auswählten hatte. Hier war ein riesiger Scheiterhaufen errichtet, welchen der Betreffende nach Auforderung seiner Henker bestieg. Als das Feuer bereits seine

kleider zu erfassen begann, hielt man ihm das Kreuzige vor und forderte ihn auf, es zu fassen. Er aber wandte sich von dem so mißbräunlich angewendeten Symbole der edelsten Menschensliebe ab und blühte gen Himmel. Als bald verbrüllten der anstehende Diakon und die emporkletternden Flammen die Gestalt des unerschrockenen Mönches, der diesen qualvollen Tod ohne jeglichen Laut des Schmerzes erlitt. Er war der größte Denker Italiens, der aus Nola gebürtige Philosoph Giordano Bruno, in seinem zwanzigjährigen Lebensjahre. Angehört dieser und zahlreicher ähnlicher Geistesgaben, mit denen die damalige katholische Kirche ihre Autorität zu wahren genöthigt war, muß man den wiederholten Ruf Voltaires „Ecrasez l'infame“ (d. h. „Zertrümmere die Schlinge das Haupt“) als den mildesten Ausdruck einer berechtigten Entrüstung bezeichnen. Jene Menschen, die Bruno's Wähe in alle Winde freuten, leben allerdings nicht mehr, aber die Institution lebt noch und hat sich unverändert erhalten, wie uns immer aus neue bezeugen wird. Glücklicherweise jedoch steht ihr heutzutage der „weltliche Arm“, um wie damals die ihr unbedenklichen Denker und Forscher dem Frommenode zu überantworten. Diese Zeiten sind entgiltig vorbei: das Weltalter hat inzwischen eine gewaltige Drehung nach vorwärts gemacht. Vor der Priesterliste haben wir nur noch insofern Respekt, als darunter zugleich das Herz eines edlen Christen schlägt. Der Formelraum und die goldglänzenden Symbole imponiren uns nicht mehr. Wir haben gelernt die Religion von der sichtbaren Kirche zu unterscheiden, und wissen, daß die eine nicht mit der anderen steht und fällt.

Wenn wir heute das Bild Giordano Bruno's uns vor Augen stellen, so genießt es um die traurige Erinnerung an seine Verbrennung durch die freudige Wöschheit zu mildern, daß dem fahnenvertrauten Wanne demnach auf demselben Campo di Fiore, wo er am 17. Febr. 1600 den Tod erlitt, ein marmornes Standbild errichtet werden wird. Dant einer

erfolgreichen Agitation des liberalen römischen Gemeinderaths sind in der Bevölkerung der ewigen Stadt alle Bedenken geschwunden, welche vorher gegen die Aufstellung der Statue Bruno's geltend gemacht wurden. Nunmehr ist der Sockel schon bereit, die feinere Gestalt des berühmten Philosophen zu tragen, der so wider gegen Beschuldigungen geschrieben hat, und die in Hülle und Fülle erfolgende Enttaltung des Denkmal wird sich keineswegs als zu einer kräftigen Kundgebung im politischen und nationalen Sinne gestalten. Mit der Aufklärung der Statue ist der römische Bildhauer Sandero Ferrati betraut worden, und wie uns mittheilt wird, hat er die Statue der Aufstellung, da sie seit Wochen schon fertig im Atelier des Künstlers steht. Inzwischen circuliren bereits treffliche Programme der Bruno-Statue, welche nun gleichsam als ein Symbol des Protestes der freien Forschung gegen jede Art von Autorität betrachtet wird.

Die Bedeutung, welche Bruno für die Menschheit hat, ist darin zu erblicken, daß er die philosophischen Konsequenzen der Kopernikanischen Lehre zog, wonach unsere Erde nur ein winziger Punkt im unermesslichen All ist, in welchem ununterbrochene Wechselbewegung stattfindet. Planeten und Kometen treiben um die Sonne, und diese steht nicht still, sondern nimmt mit ihrem ganzen Gefolge am Chortag der Sterne theil. Indem sich Giordano Bruno in diese neue Lehre des deutschen Astronomen verfasste, gelangte er vor 300 Jahren bereits zu einer Weltanschauung, die derjenigen nachfolmt, zu welcher sich die geklüftesten Geister unserer gegenwärtigen Epoche bekennen.

Es kam zu der Ansicht, daß nicht bloß der Lauf der Gestirne gesetzmäßig geregelt sei, sondern auch alle Veränderungen, die an den irdischen Dingen vor sich gehen. Er sagte bereits die Idee eines großen kosmischen Zusammenhangs aller Naturkräfte, und baldige demgemäß dem Gedanken, daß in Bezug auf das große Ganze nichts entbehrlich und unwichtig ist. Alles trägt vielmehr in seiner Art dazu bei, das unendliche

Er sich selbst nicht, als das für mich Beschäftigten gegen andere aussteht, deren Fortdauern dafür, daß sie auch diese leisten, jetzt nicht in Erfahrung zu bringen und auch nicht abgelehrt werden können, während er so zugleich weiß, wie viel er im äußersten Falle zu opfern doch für eure Freiheit. Deshalb erwidert diese Angelegenheit vollständig und erschöpfend, indem ich beabsichtige, daß etwa 45,000 Männer der Bundes- und einige Tausend nicht Soldaten der jetzt in Indien lebenden Arme, gerne ihr Blut für eure Freiheit zu vergießen bereit sind. Alle Einzelheiten über den Aktionsplan können aus nachfolgenden Gründen nicht veröffentlicht werden, es wird jedoch alle Information jedem vertrauten Vorgesetzten mitgeteilt werden, welchen ihr mich durch unsere Bitten kennen werden. Geduld, Geduld! Seid groß und edel, wie eure Vorfahren! Aber vor allem, um Gottes Willen, seit eine Unterwerfung! Bedenkt, daß nur in der Gerechtigkeit die Stärke gegen unsere Feinde liegt.

Dukep Singh, Gouverneur der Sikh-Regierung und unversöhnlicher Feind der britischen Herrschaft.

Der Maharajah sagte dem erwähnten Korrespondenten, er wäre nach Paris gekommen, um dort seine Anwesenheit zu veranlassen. Während seiner Anwesenheit in Frankreich hätte er Emigranten und zahlreiche hohe Beamte aus Indien empfangen, aus denen hervorgeht, daß mindestens 90 Procent der indischen Fürsten vorbereitet seien, sich gegen ihre britischen Verdränger zu erheben und das verhasste Joch abzuschütteln. Er könne freiwillig aus Irland, Ungarn, Oesterreich, Preußen, Frankreich und selbst Deutschland kommen. "Sie werden sehen," erklärte der Maharajah dem Berichterstatter, "daß ich mir Ereignisse in Indien wahr machen werde. Mein Leben ist mir völlig gleichgültig. Aber ich bin ein Prophet und sicher, daß mein Volk mich unterstützen wird. Ich mag geschehen lassen, obwohl ich es nicht glaube. Aber ich werde entweder fallen oder den Sieg davontragen."

Kleinere telegraphische Mittheilungen.

Wien, 14. Febr. Die Kronprinzessin Wittve reist morgen nach Schloss Miramare ab. Graf Kalnozy begibt sich heute nachmittag nach Pest zurück.

Deutsches Reich.

Berlin, 14. Febr. Abends 6 Uhr fand im Ordenssaal der Großen Landes-Voge der Freimaurer von Deutschland die Aufnahme des Prinzen Friedrich Leopold durch den Landes-Großmeister Reclam statt. Der Kaiser hatte dem Prinzen die Ehrenwürde des Großkreuzes verliehen. Die Aufnahme wurde mit großer Begeisterung ertheilt. Die Aufnahme fand nach dem Gebrauch der Großen Landes-Voge statt und geschah nicht für die 3 preussischen Großlogen, sondern für die Große Landes-Voge der Freimaurer von Deutschland, insbesondere für die verschiedenen unterirdischen, der Joh.-Vog. Friedrich Wilhelm aus Westpreußen, welcher anwesend war. Der Freimaurerorden wurde öffentlich gerühmt. Der Aufnahme folgte eine Gedächtnisrede der Prinzessin Wittve, die die Freimaurer sehr lobte. Nach dieser Rede wurde eine kurze Ansprache. In dieser Rede waren auch die Sorgen der beiden höchsten Schwelgerlogen, die sämtlichen vorliegenden Meinen der höchsten Logen, die Freimaurerorden, sowie die hier anwesenden Großmeister von Preußen und von Darmstadt und sonstige hochgestellte Brüder gelobt.

Berlin, 14. Febr. Das Abgeordnetenhaus wählte heute durch Acclamation sein bisheriges Präsidium dauernd für diese Session und sehr eckelnd in der Beratung des Justizetats fort. Abg. v. Schaffpoth fand, daß die Amtsjahre der Amtsträger nicht überall passend angesetzt seien. Abg. Ditzel bestricherte die Verneuerung der etatsmäßigen Richterstellen anstatt der Verwendung von Hilfsrichtern und die Verleihung eines höheren Amtes als an die aufhörsfährenden Amtsträger. Es entstand darüber eine längere Debatte. Abg. Schmelzer bat, den Gefängnisbeamten öfter einen Urlaub zu bewilligen. Im weiteren Verlauf der Debatte wurde eine bessere Bezahlung der Gerichtsunterbeamten und der Vorgesetzten und eine entsprechende Bezahlung der kommissarisch verwendeten Richter gefordert. Nach Erledigung des Justizetats folgte die Beratung des Etats des Ministeriums des Innern. Abg. v. Strodach bestricherte sich über die politische Vertretung der amtlichen Interese, die nach dem politischen Charakter der in Betracht kommenden Blätter. Abg. Ditzel brachte die bekannte vorkonkrete Kirchengliederung zur Sprache, worauf Minister Perchtold mit einer ausführlichen Darlegung des gegen den Bürgermeister Contag eingeleiteten Disziplinärverfahrens erwiderte, welches die vollständige Exekution des Bürgermeisters ergab. In der sich daran anschließenden Debatte verurtheilte Abg. Lindtfort vergeblich, die sächsische Note, welche seine Partei bei dieser verschiedenen Angelegenheit gespielt, zu verurtheilen. Abhand wurde die Fortsetzung der Beratung auf Sonnabend vertagt. (Ausführlicher Sitzungsbericht in der 1. Colonne.)

Getriebe des Inneren in Bewegung zu erhalten. Ohne den Wechsel von Licht und Schatten hätte die Welt — wie Bruno sagt — nicht sein können, aber andererseits wäre ohne Veränderlichkeit das Chaos: darum sind die Gegenstände einander bezogen und alles ist wohlgeordnet. Nichts ist absolut schlecht, sondern nur in Beziehung auf ein bestimmtes Ding mag es verderblich sein. An dem, und somit dem Ganzen ist es heilfam, wie dem Humrigen raub, was dem Satten zum Ekel, wie die Däsel dem Menschen süß, was dem Ekel aber mild. Was das eine zerstört, erbält das andere, das einen Tod ist das andere Geleben. Was für sich unbedeutend ist, bildet für das Ganze doch eine notwendige Stufe. Deshalb ordnet der Welt nichts gering, hängt aber sein Herz auch nicht an das Vergänglich. Er wandert sich vielmehr zu dem Dauernden im Wechsel, und wird dadurch ein Genosse des göttlichen Lebens, das in der Welt sich entwickelnd fülle sich beständig. Denn nur im Einklang mannigfaltiger Töne, nur im Wechsel von Höhe und Tiefe, von Paußen und rauhen Gang, von Länge und Kürze der Klänge bildet sich die große Symphonie des Alls.

Solche Ansichten trägt Bruno in seiner Schrift über das Unendliche, das All und die Welten vor, welche nicht nur, welche über das Prinzip, die Ursache und das Eine handelt, zu dem Bewusstsein geföhrt, was er geschrieben hat. Seine Abhandlungen sind sehr zahlreich; aber besserlicher Weise können wir uns hier nur mit dem Wesentlichen seiner Lehre beschäftigen.

Seiner umfassender Weltanschauung entsprechend, ist auch Bruno's Gottes-Idee. Wir brauchen den Schöpfer und Erhalter aller Dinge nicht in der Form zu suchen. Er ist der Geist, der in allem, durch alles und über allem lebt. Gott geteilt und erdet, die Natur führt aus und wirkt, die Vernunft betrachtet und extant. Durch die Natur wirkt

Katholiken an die Gerichte, daß Kaiser Wilhelm beauftragt, diesen Sommer England zu besuchen, schreibt der "Standard". Wenn der Kaiser es für angezeigt erachtet, unsere Gesandte zu besuchen, so wird er vom Vize mit einem herzlichen Willkommen empfungen werden, der alle Spuren etwaiger Mißverständnisse vertreiben wird. Hoffentlich wird der Besuch also erfolgen, und zwar ehe viele Monate verstrichen sind."

Der vielsprochige Artikel der "Samb. Nachr." ber den Nationalliberalen für den Fall, daß sie den Reichsanwalt bis zu seinem Tode blindlings und selbst ohne ihn zu begreifen, unterstützen würden, die Erblichkeit derselben, natürlich unter der Vormundschaft des Grafen Herbert Bismard, in Aussicht stellte, knüpfte an gewisse im Laufe der letzten Zeit gemachte Beobachtungen an, welche nicht verlesen konnten, die Bestrengung wahrzunehmen, daß in einigen Kreisen der nationalliberalen Partei das Verstreben einzutreten, sich gegenüber der Politik des Reichstages, wie sie namentlich durch die letzten Beschlüsse der Reichsanwaltes (Anklageschrift gegen Seffden) charakterisiert worden, ungeschickt vorzuführen zu verhalten. Die im Wahlkreise des Abg. v. Richter erscheinende nationalliberale "Ansb. Abendztg." giebt auf die Frage nach dem Ansat zu dem Artikel der "Samb. Nachr." folgende Antwort: "Da und dort höre ich flüstern, daß von der (natlib.) Parteileitung in Berlin die briefliche Mahnung, bei Unterstüßung des 'nach alternden' Reichsanwaltes mit möglichster Vorsicht und Feinheit zu verfahren, an verschiedene nationalliberale Adressen ergangen und daß einer dieser Briefe in 'unredliche Hände' geraten ist." Diese Inhaltsangabe des Grafen der Parteileitung stimmt mit den Erwägungen der "Samb. Nachr." so auffallend und theilweise wörtlich überein, daß man unwillkürlich fragt, ob nicht auch in dem hamburgr Blatte erwähnte Prophezeiung, daß nicht Graf Herbert Bismard kommen, irgend ein anderer Parteimann, baße er Graf Waltherje oder sonstwie" der Nachfolger des Reichsanwaltes sein werde, in jener Warnung enthalten gewesen sei. Wenn der Abgeordnete für Augsburg, Herr v. Richter, der Reichsanwalt für diese Entscheidung ist, so kam der Reichsanwalt ruhig sein denn, so schreibt die "Ansb. Abendztg.", die nationalliberale Partei im Lande ist gegenwärtig weniger als je geneigt, sich dem von plaisir einzelner Fraktionsherren unterworfenen, die durch verfrühter Ungeduld und verlegte Eitelkeit getrieben werden, dem Reichsanwalt am Zuge zu fügen." Willleicht aber kommt diese angelegte Entfaltung aus derselben Genesnisse, wie der Artikel der "Samb. Nachr.". Wenn die Nationalliberalen den Reichsanwalt in der Seffden-Angelegenheit nicht besser unterstützt haben, so war das unversöhnlich nicht Mangel an gutem Willen, wohl aber Mangel an halbwegs sachhaltigen Gründen zur Rechtfertigung des reichsanwalteslichen Vorgehens.

zu dem bevorstehenden fünfundsiebzigjährigen Dienjubiläum Rolke's werden die Mitglieder des Großen Generalstabes eine besonders kostbare Gabe darbringen.

Interessante Nachrichten.

Donn. Der bisherige Professor der Archäologie hier, Reule, der den Saal, als dier in Bonn studierte, in die Archäologie eingeföhrt hat, ist, wie die Berliner Wöl. Wochenzeitung meldet, zum Director der Schulinspektion des Berliner Museums ernannt.

Gerichtsverhandlungen.

Nordhausen, 13. Febr. Die Strafkammer des hiesigen Landgerichts verurtheilte in ihrer heutigen Sitzung u. a. den 42 Jahre alten, aus Hildesheim gebürtigen und bereits zehnmal vorbestraften Abbedergerhen Franz Foremba wegen Diebstahls im wiederholten Mithalle nach Antrag zu 1 Jahre 6 Monaten Zuchthaus und 3 jährigen Ehrverlust. Außerdem wurde gegen ihn am 18. Septbr. die Stellung unter Polizeiaufsicht erkannt. Der Beschuld, welcher ihm diese Strafe erbrochte, datirt vom 18. Septbr. v. J., an welchem Tage er das Haus seines damaligen Bruders, des Abbedergerheises Wehner in Altenard, unter Mithahme eines Feder-Deckens und eines gleichen Päckes im Gelamterthe von etwa 30 M. heimlich verließen hat. Sein Gelamter, daß er sich diese Gegenstände nur angeeignet habe, um sich für nachdem zu haben, den er auf gutlichem Wege angeblich nicht erlangen konnte, bezoght zu machen wurde nach dem Ergebnis der Vernehmung als völlig haltlos zurückgewiesen.

Provinzial-Nachrichten.

Magdeburg, 14. Febr. Im Saale der 'Reichshalle' hatte sich gestern abend ein großer Theil der magdeburger Lehrerschaft eingefunden, um die Antwort zu vernehmen, die der

ministerlich gestellten Begehren auf ihre Bitte um Gehaltsaufbesserung seitens der sächsischen Behörden geworden. Der Vorsitzende (Geher Hering) führte in lachlicher Weise aus, daß der Magistat bei der vor 6 Jahren erfolgten Gehaltsaufbesserung vertrieben habe, in 6 Jahren weitere Aufbesserung der Gehaltsbestimmung zu fordern. Da bisher seitens der Behörden kein Schritt in dieser Richtung erfolgt sei, könne das Begehren der Lehrerschaft nicht als Unbedenklichkeit bezeichnet werden. Das Höchstgehalt erreicht nur ein ganz geringer Theil der hiesigen Lehrer. Von sämtlichen Lehrern der Altstadt — 223 — erheben sich nur 14 des Gehaltens des Höchstgehaltes von 270 M. Der gewählte Magistrat habe vorher mit Beirathen der hiesigen Behörden beschlossen und vorgeschlagen, mehr und gewöhnlicher sei die Gehaltsbestimmung vorzugehen. Des weiteren wurde beschloßen, beizug Erlangung der Dienstalterszulagen für die sächsischen Lehrer eine Eingabe an das Abgeordnetenhaus zu richten, unabhängig von dem Schreiben des Magistrats, der, wie ich erlaube, in diesem Sinne ebenfalls beim Abgeordnetenhaus vorzutreten wird.

Wiesbaden, 14. Febr. In der gestrigen Stadtvorversammlung Erläuterung machte der Vorberer beiseiten ein Schreiben des Magistrats mit, in welchem letzterer angeht, daß er sich genöthigt gesehen habe, den Ingenieur Otto durch den Geh. Bauath Hensch zu veranlassen, sein Amt als Ingenieur bei der hiesigen Stadt niederzulegen und dem Stadtbaumeister die Arbeiten des Geomannen bis auf weiteres zu übertragen. Die Einnahmen und Ausgaben der 1. Stadtkasse für das Rechnungsjahr 1893/94 betragen 100 M. mit einem Ueberschuß von 40,336 M. — 4247 M. mehr als im Vorjahre. Der Haushaltsentwurf für die 2. Stadtkasse schloßte in Einnahme und Ausgabe mit 43,220 M. der Ueberschuß betrug 55,047,33 M. — 1933,50 M. weniger wie im Vorjahre. Beide Entwürfe wurden genehmigt. Im weiteren nahm die Versammlung den Antrag an, daß der Vorstand der Arbeiter-Ordnungs-Vereinigung vom 23. Jan. bezu den Arbeiterbau des Stollens, dahin abgeändert werde, dem Antrag des Magistrats gemäß den Arbeiterbau des Wasserleitungstollens einzustellen. — Betreffs der Jagen-, Säum- und Wälder-Verwaltung Grundstücke wird ein Magistratsbeschloß, dem Schneider-Versteigerungs-Vertrag die Grundstücke des Geomannen- und des 56,000 M. zu überlassen, abgelehnt, jedoch ein nachmaliger Termin zur Versteigerung der Gebäude abgelehnt werden wird. — Die Saale ist infolge des starken Frostes längs der Stadt wieder zugefroren, so daß der Schiffsverkehr wieder unterbrochen ist.

Nordhausen, 13. Febr. Die im Jahre 1847 gegründete, Vorträge von Eduard Balzer geleitete hiesige religiöse Gemeinde, welche zur Zeit 323 stimmfähige Mitglieder zählt, wählte am 12. d. M. in der hiesigen Kirche die Mitglieder der Kirchenverwaltung. Die Wahl wurde durch den Pastor Dr. H. v. H. geleitet. Die Wahlresultate sind folgende: 1. Pastor Dr. H. v. H. 2. Pastor Dr. H. v. H. 3. Pastor Dr. H. v. H. 4. Pastor Dr. H. v. H. 5. Pastor Dr. H. v. H. 6. Pastor Dr. H. v. H. 7. Pastor Dr. H. v. H. 8. Pastor Dr. H. v. H. 9. Pastor Dr. H. v. H. 10. Pastor Dr. H. v. H. 11. Pastor Dr. H. v. H. 12. Pastor Dr. H. v. H. 13. Pastor Dr. H. v. H. 14. Pastor Dr. H. v. H. 15. Pastor Dr. H. v. H. 16. Pastor Dr. H. v. H. 17. Pastor Dr. H. v. H. 18. Pastor Dr. H. v. H. 19. Pastor Dr. H. v. H. 20. Pastor Dr. H. v. H. 21. Pastor Dr. H. v. H. 22. Pastor Dr. H. v. H. 23. Pastor Dr. H. v. H. 24. Pastor Dr. H. v. H. 25. Pastor Dr. H. v. H. 26. Pastor Dr. H. v. H. 27. Pastor Dr. H. v. H. 28. Pastor Dr. H. v. H. 29. Pastor Dr. H. v. H. 30. Pastor Dr. H. v. H. 31. Pastor Dr. H. v. H. 32. Pastor Dr. H. v. H. 33. Pastor Dr. H. v. H. 34. Pastor Dr. H. v. H. 35. Pastor Dr. H. v. H. 36. Pastor Dr. H. v. H. 37. Pastor Dr. H. v. H. 38. Pastor Dr. H. v. H. 39. Pastor Dr. H. v. H. 40. Pastor Dr. H. v. H. 41. Pastor Dr. H. v. H. 42. Pastor Dr. H. v. H. 43. Pastor Dr. H. v. H. 44. Pastor Dr. H. v. H. 45. Pastor Dr. H. v. H. 46. Pastor Dr. H. v. H. 47. Pastor Dr. H. v. H. 48. Pastor Dr. H. v. H. 49. Pastor Dr. H. v. H. 50. Pastor Dr. H. v. H. 51. Pastor Dr. H. v. H. 52. Pastor Dr. H. v. H. 53. Pastor Dr. H. v. H. 54. Pastor Dr. H. v. H. 55. Pastor Dr. H. v. H. 56. Pastor Dr. H. v. H. 57. Pastor Dr. H. v. H. 58. Pastor Dr. H. v. H. 59. Pastor Dr. H. v. H. 60. Pastor Dr. H. v. H. 61. Pastor Dr. H. v. H. 62. Pastor Dr. H. v. H. 63. Pastor Dr. H. v. H. 64. Pastor Dr. H. v. H. 65. Pastor Dr. H. v. H. 66. Pastor Dr. H. v. H. 67. Pastor Dr. H. v. H. 68. Pastor Dr. H. v. H. 69. Pastor Dr. H. v. H. 70. Pastor Dr. H. v. H. 71. Pastor Dr. H. v. H. 72. Pastor Dr. H. v. H. 73. Pastor Dr. H. v. H. 74. Pastor Dr. H. v. H. 75. Pastor Dr. H. v. H. 76. Pastor Dr. H. v. H. 77. Pastor Dr. H. v. H. 78. Pastor Dr. H. v. H. 79. Pastor Dr. H. v. H. 80. Pastor Dr. H. v. H. 81. Pastor Dr. H. v. H. 82. Pastor Dr. H. v. H. 83. Pastor Dr. H. v. H. 84. Pastor Dr. H. v. H. 85. Pastor Dr. H. v. H. 86. Pastor Dr. H. v. H. 87. Pastor Dr. H. v. H. 88. Pastor Dr. H. v. H. 89. Pastor Dr. H. v. H. 90. Pastor Dr. H. v. H. 91. Pastor Dr. H. v. H. 92. Pastor Dr. H. v. H. 93. Pastor Dr. H. v. H. 94. Pastor Dr. H. v. H. 95. Pastor Dr. H. v. H. 96. Pastor Dr. H. v. H. 97. Pastor Dr. H. v. H. 98. Pastor Dr. H. v. H. 99. Pastor Dr. H. v. H. 100. Pastor Dr. H. v. H. 101. Pastor Dr. H. v. H. 102. Pastor Dr. H. v. H. 103. Pastor Dr. H. v. H. 104. Pastor Dr. H. v. H. 105. Pastor Dr. H. v. H. 106. Pastor Dr. H. v. H. 107. Pastor Dr. H. v. H. 108. Pastor Dr. H. v. H. 109. Pastor Dr. H. v. H. 110. Pastor Dr. H. v. H. 111. Pastor Dr. H. v. H. 112. Pastor Dr. H. v. H. 113. Pastor Dr. H. v. H. 114. Pastor Dr. H. v. H. 115. Pastor Dr. H. v. H. 116. Pastor Dr. H. v. H. 117. Pastor Dr. H. v. H. 118. Pastor Dr. H. v. H. 119. Pastor Dr. H. v. H. 120. Pastor Dr. H. v. H. 121. Pastor Dr. H. v. H. 122. Pastor Dr. H. v. H. 123. Pastor Dr. H. v. H. 124. Pastor Dr. H. v. H. 125. Pastor Dr. H. v. H. 126. Pastor Dr. H. v. H. 127. Pastor Dr. H. v. H. 128. Pastor Dr. H. v. H. 129. Pastor Dr. H. v. H. 130. Pastor Dr. H. v. H. 131. Pastor Dr. H. v. H. 132. Pastor Dr. H. v. H. 133. Pastor Dr. H. v. H. 134. Pastor Dr. H. v. H. 135. Pastor Dr. H. v. H. 136. Pastor Dr. H. v. H. 137. Pastor Dr. H. v. H. 138. Pastor Dr. H. v. H. 139. Pastor Dr. H. v. H. 140. Pastor Dr. H. v. H. 141. Pastor Dr. H. v. H. 142. Pastor Dr. H. v. H. 143. Pastor Dr. H. v. H. 144. Pastor Dr. H. v. H. 145. Pastor Dr. H. v. H. 146. Pastor Dr. H. v. H. 147. Pastor Dr. H. v. H. 148. Pastor Dr. H. v. H. 149. Pastor Dr. H. v. H. 150. Pastor Dr. H. v. H. 151. Pastor Dr. H. v. H. 152. Pastor Dr. H. v. H. 153. Pastor Dr. H. v. H. 154. Pastor Dr. H. v. H. 155. Pastor Dr. H. v. H. 156. Pastor Dr. H. v. H. 157. Pastor Dr. H. v. H. 158. Pastor Dr. H. v. H. 159. Pastor Dr. H. v. H. 160. Pastor Dr. H. v. H. 161. Pastor Dr. H. v. H. 162. Pastor Dr. H. v. H. 163. Pastor Dr. H. v. H. 164. Pastor Dr. H. v. H. 165. Pastor Dr. H. v. H. 166. Pastor Dr. H. v. H. 167. Pastor Dr. H. v. H. 168. Pastor Dr. H. v. H. 169. Pastor Dr. H. v. H. 170. Pastor Dr. H. v. H. 171. Pastor Dr. H. v. H. 172. Pastor Dr. H. v. H. 173. Pastor Dr. H. v. H. 174. Pastor Dr. H. v. H. 175. Pastor Dr. H. v. H. 176. Pastor Dr. H. v. H. 177. Pastor Dr. H. v. H. 178. Pastor Dr. H. v. H. 179. Pastor Dr. H. v. H. 180. Pastor Dr. H. v. H. 181. Pastor Dr. H. v. H. 182. Pastor Dr. H. v. H. 183. Pastor Dr. H. v. H. 184. Pastor Dr. H. v. H. 185. Pastor Dr. H. v. H. 186. Pastor Dr. H. v. H. 187. Pastor Dr. H. v. H. 188. Pastor Dr. H. v. H. 189. Pastor Dr. H. v. H. 190. Pastor Dr. H. v. H. 191. Pastor Dr. H. v. H. 192. Pastor Dr. H. v. H. 193. Pastor Dr. H. v. H. 194. Pastor Dr. H. v. H. 195. Pastor Dr. H. v. H. 196. Pastor Dr. H. v. H. 197. Pastor Dr. H. v. H. 198. Pastor Dr. H. v. H. 199. Pastor Dr. H. v. H. 200. Pastor Dr. H. v. H. 201. Pastor Dr. H. v. H. 202. Pastor Dr. H. v. H. 203. Pastor Dr. H. v. H. 204. Pastor Dr. H. v. H. 205. Pastor Dr. H. v. H. 206. Pastor Dr. H. v. H. 207. Pastor Dr. H. v. H. 208. Pastor Dr. H. v. H. 209. Pastor Dr. H. v. H. 210. Pastor Dr. H. v. H. 211. Pastor Dr. H. v. H. 212. Pastor Dr. H. v. H. 213. Pastor Dr. H. v. H. 214. Pastor Dr. H. v. H. 215. Pastor Dr. H. v. H. 216. Pastor Dr. H. v. H. 217. Pastor Dr. H. v. H. 218. Pastor Dr. H. v. H. 219. Pastor Dr. H. v. H. 220. Pastor Dr. H. v. H. 221. Pastor Dr. H. v. H. 222. Pastor Dr. H. v. H. 223. Pastor Dr. H. v. H. 224. Pastor Dr. H. v. H. 225. Pastor Dr. H. v. H. 226. Pastor Dr. H. v. H. 227. Pastor Dr. H. v. H. 228. Pastor Dr. H. v. H. 229. Pastor Dr. H. v. H. 230. Pastor Dr. H. v. H. 231. Pastor Dr. H. v. H. 232. Pastor Dr. H. v. H. 233. Pastor Dr. H. v. H. 234. Pastor Dr. H. v. H. 235. Pastor Dr. H. v. H. 236. Pastor Dr. H. v. H. 237. Pastor Dr. H. v. H. 238. Pastor Dr. H. v. H. 239. Pastor Dr. H. v. H. 240. Pastor Dr. H. v. H. 241. Pastor Dr. H. v. H. 242. Pastor Dr. H. v. H. 243. Pastor Dr. H. v. H. 244. Pastor Dr. H. v. H. 245. Pastor Dr. H. v. H. 246. Pastor Dr. H. v. H. 247. Pastor Dr. H. v. H. 248. Pastor Dr. H. v. H. 249. Pastor Dr. H. v. H. 250. Pastor Dr. H. v. H. 251. Pastor Dr. H. v. H. 252. Pastor Dr. H. v. H. 253. Pastor Dr. H. v. H. 254. Pastor Dr. H. v. H. 255. Pastor Dr. H. v. H. 256. Pastor Dr. H. v. H. 257. Pastor Dr. H. v. H. 258. Pastor Dr. H. v. H. 259. Pastor Dr. H. v. H. 260. Pastor Dr. H. v. H. 261. Pastor Dr. H. v. H. 262. Pastor Dr. H. v. H. 263. Pastor Dr. H. v. H. 264. Pastor Dr. H. v. H. 265. Pastor Dr. H. v. H. 266. Pastor Dr. H. v. H. 267. Pastor Dr. H. v. H. 268. Pastor Dr. H. v. H. 269. Pastor Dr. H. v. H. 270. Pastor Dr. H. v. H. 271. Pastor Dr. H. v. H. 272. Pastor Dr. H. v. H. 273. Pastor Dr. H. v. H. 274. Pastor Dr. H. v. H. 275. Pastor Dr. H. v. H. 276. Pastor Dr. H. v. H. 277. Pastor Dr. H. v. H. 278. Pastor Dr. H. v. H. 279. Pastor Dr. H. v. H. 280. Pastor Dr. H. v. H. 281. Pastor Dr. H. v. H. 282. Pastor Dr. H. v. H. 283. Pastor Dr. H. v. H. 284. Pastor Dr. H. v. H. 285. Pastor Dr. H. v. H. 286. Pastor Dr. H. v. H. 287. Pastor Dr. H. v. H. 288. Pastor Dr. H. v. H. 289. Pastor Dr. H. v. H. 290. Pastor Dr. H. v. H. 291. Pastor Dr. H. v. H. 292. Pastor Dr. H. v. H. 293. Pastor Dr. H. v. H. 294. Pastor Dr. H. v. H. 295. Pastor Dr. H. v. H. 296. Pastor Dr. H. v. H. 297. Pastor Dr. H. v. H. 298. Pastor Dr. H. v. H. 299. Pastor Dr. H. v. H. 300. Pastor Dr. H. v. H. 301. Pastor Dr. H. v. H. 302. Pastor Dr. H. v. H. 303. Pastor Dr. H. v. H. 304. Pastor Dr. H. v. H. 305. Pastor Dr. H. v. H. 306. Pastor Dr. H. v. H. 307. Pastor Dr. H. v. H. 308. Pastor Dr. H. v. H. 309. Pastor Dr. H. v. H. 310. Pastor Dr. H. v. H. 311. Pastor Dr. H. v. H. 312. Pastor Dr. H. v. H. 313. Pastor Dr. H. v. H. 314. Pastor Dr. H. v. H. 315. Pastor Dr. H. v. H. 316. Pastor Dr. H. v. H. 317. Pastor Dr. H. v. H. 318. Pastor Dr. H. v. H. 319. Pastor Dr. H. v. H. 320. Pastor Dr. H. v. H. 321. Pastor Dr. H. v. H. 322. Pastor Dr. H. v. H. 323. Pastor Dr. H. v. H. 324. Pastor Dr. H. v. H. 325. Pastor Dr. H. v. H. 326. Pastor Dr. H. v. H. 327. Pastor Dr. H. v. H. 328. Pastor Dr. H. v. H. 329. Pastor Dr. H. v. H. 330. Pastor Dr. H. v. H. 331. Pastor Dr. H. v. H. 332. Pastor Dr. H. v. H. 333. Pastor Dr. H. v. H. 334. Pastor Dr. H. v. H. 335. Pastor Dr. H. v. H. 336. Pastor Dr. H. v. H. 337. Pastor Dr. H. v. H. 338. Pastor Dr. H. v. H. 339. Pastor Dr. H. v. H. 340. Pastor Dr. H. v. H. 341. Pastor Dr. H. v. H. 342. Pastor Dr. H. v. H. 343. Pastor Dr. H. v. H. 344. Pastor Dr. H. v. H. 345. Pastor Dr. H. v. H. 346. Pastor Dr. H. v. H. 347. Pastor Dr. H. v. H. 348. Pastor Dr. H. v. H. 349. Pastor Dr. H. v. H. 350. Pastor Dr. H. v. H. 351. Pastor Dr. H. v. H. 352. Pastor Dr. H. v. H. 353. Pastor Dr. H. v. H. 354. Pastor Dr. H. v. H. 355. Pastor Dr. H. v. H. 356. Pastor Dr. H. v. H. 357. Pastor Dr. H. v. H. 358. Pastor Dr. H. v. H. 359. Pastor Dr. H. v. H. 360. Pastor Dr. H. v. H. 361. Pastor Dr. H. v. H. 362. Pastor Dr. H. v. H. 363. Pastor Dr. H. v. H. 364. Pastor Dr. H. v. H. 365. Pastor Dr. H. v. H. 366. Pastor Dr. H. v. H. 367. Pastor Dr. H. v. H. 368. Pastor Dr. H. v. H. 369. Pastor Dr. H. v. H. 370. Pastor Dr. H. v. H. 371. Pastor Dr. H. v. H. 372. Pastor Dr. H. v. H. 373. Pastor Dr. H. v. H. 374. Pastor Dr. H. v. H. 375. Pastor Dr. H. v. H. 376. Pastor Dr. H. v. H. 377. Pastor Dr. H. v. H. 378. Pastor Dr. H. v. H. 379. Pastor Dr. H. v. H. 380. Pastor Dr. H. v. H. 381. Pastor Dr. H. v. H. 382. Pastor Dr. H. v. H. 383. Pastor Dr. H. v. H. 384. Pastor Dr. H. v. H. 385. Pastor Dr. H. v. H. 386. Pastor Dr. H. v. H. 387. Pastor Dr. H. v. H. 388. Pastor Dr. H. v. H. 389. Pastor Dr. H. v. H. 390. Pastor Dr. H. v. H. 391. Pastor Dr. H. v. H. 392. Pastor Dr. H. v. H. 393. Pastor Dr. H. v. H. 394. Pastor Dr. H. v. H. 395. Pastor Dr. H. v. H. 396. Pastor Dr. H. v. H. 397. Pastor Dr. H. v. H. 398. Pastor Dr. H. v. H. 399. Pastor Dr. H. v. H. 400. Pastor Dr. H. v. H. 401. Pastor Dr. H. v. H. 402. Pastor Dr. H. v. H. 403. Pastor Dr. H. v. H. 404. Pastor Dr. H. v. H. 405. Pastor Dr. H. v. H. 406. Pastor Dr. H. v. H. 407. Pastor Dr. H. v. H. 408. Pastor Dr. H. v. H. 409. Pastor Dr. H. v. H. 410. Pastor Dr. H. v. H. 411. Pastor Dr. H. v. H. 412. Pastor Dr. H. v. H. 413. Pastor Dr. H. v. H. 414. Pastor Dr. H. v. H. 415. Pastor Dr. H. v. H. 416. Pastor Dr. H. v. H. 417. Pastor Dr. H. v. H. 418. Pastor Dr. H. v. H. 419. Pastor Dr. H. v. H. 420. Pastor Dr. H. v. H. 421. Pastor Dr. H. v. H. 422. Pastor Dr. H. v. H. 423. Pastor Dr. H. v. H. 424. Pastor Dr. H. v. H. 425. Pastor Dr. H. v. H. 426. Pastor Dr. H. v. H. 427. Pastor Dr. H. v. H. 428. Pastor Dr. H. v. H. 429. Pastor Dr. H. v. H. 430. Pastor Dr. H. v. H. 431. Pastor Dr. H. v. H. 432. Pastor Dr. H. v. H. 433. Pastor Dr. H. v. H. 434. Pastor Dr. H. v. H. 435. Pastor Dr. H. v. H. 436. Pastor Dr. H. v. H. 437. Pastor Dr. H. v. H. 438. Pastor Dr. H. v. H. 439. Pastor Dr. H. v. H. 440. Pastor Dr. H. v. H. 441. Pastor Dr. H. v. H. 442. Pastor Dr. H. v. H. 443. Pastor Dr. H. v. H. 444. Pastor Dr. H. v. H. 445. Pastor Dr. H. v. H. 446. Pastor Dr. H. v. H. 447. Pastor Dr. H. v. H. 448. Pastor Dr. H. v. H. 449. Pastor Dr. H. v. H. 450. Pastor Dr. H. v. H. 451. Pastor Dr. H. v. H. 452. Pastor Dr. H. v. H. 453. Pastor Dr. H. v. H. 454. Pastor Dr. H. v. H. 455. Pastor Dr. H. v. H. 456. Pastor Dr. H. v. H. 457. Pastor Dr. H. v. H. 458. Pastor Dr. H. v. H. 459. Pastor Dr. H. v. H. 460. Pastor Dr. H. v. H. 461. Pastor Dr. H. v. H. 462. Pastor Dr. H. v. H. 463. Pastor Dr. H. v. H. 464. Pastor Dr. H. v. H. 465. Pastor Dr. H. v. H. 466. Pastor Dr. H. v. H. 467. Pastor Dr. H. v. H. 468. Pastor Dr. H. v. H. 469. Pastor Dr. H. v. H. 470. Pastor Dr. H. v. H. 471. Pastor Dr. H. v. H. 472. Pastor Dr. H. v. H. 473. Pastor Dr. H. v. H. 474. Pastor Dr. H. v. H. 475. Pastor Dr. H. v. H. 476. Pastor Dr. H. v. H. 477. Pastor Dr. H. v. H. 478. Pastor Dr. H. v. H. 479. Pastor Dr. H. v. H. 480. Pastor Dr. H. v. H. 481. Pastor Dr. H. v. H. 482. Pastor Dr. H. v. H. 483. Pastor Dr. H. v. H. 484. Pastor Dr. H. v. H. 485. Pastor Dr. H. v. H. 486. Pastor Dr. H. v. H. 487. Pastor Dr. H. v. H. 488. Pastor Dr. H. v. H. 489. Pastor Dr. H. v. H. 490. Pastor Dr. H. v. H. 491. Pastor Dr. H. v. H. 492. Pastor Dr. H. v. H. 493. Pastor Dr. H. v. H. 494. Pastor Dr. H. v. H. 495. Pastor Dr. H. v. H. 496. Pastor Dr. H. v. H. 497. Pastor Dr. H. v. H. 498. Pastor Dr. H. v. H. 499. Pastor Dr. H. v. H. 500. Pastor Dr. H. v. H. 501. Pastor Dr. H. v. H. 502. Pastor Dr. H. v. H. 503. Pastor Dr. H. v. H. 504. Pastor Dr. H. v. H. 505. Pastor Dr. H. v. H. 506. Pastor Dr. H. v. H. 507. Pastor Dr. H. v. H. 508. Pastor Dr. H. v. H. 509. Pastor Dr. H. v. H. 510. Pastor Dr. H. v. H. 511. Pastor Dr. H. v. H. 512. Pastor Dr. H. v. H. 513. Pastor Dr. H. v. H. 514. Pastor Dr. H. v. H. 515. Pastor Dr. H. v. H. 516. Pastor Dr. H. v. H. 517. Pastor Dr. H. v. H. 518. Pastor Dr. H. v. H. 519. Pastor Dr. H. v. H. 520. Pastor Dr. H. v. H. 521. Pastor Dr. H. v. H. 522. Pastor Dr. H. v. H. 523. Pastor Dr. H. v. H. 524. Pastor Dr. H. v. H. 525. Pastor Dr. H. v. H. 526. Pastor Dr. H. v. H. 527. Pastor Dr. H. v. H. 528. Pastor Dr. H. v. H. 529. Pastor Dr. H. v. H. 530. Pastor Dr. H. v. H. 531. Pastor Dr. H. v. H. 532. Pastor Dr. H. v. H. 533. Pastor Dr. H. v. H. 534. Pastor Dr. H. v. H. 535. Pastor Dr. H. v. H. 536. Pastor Dr. H. v. H. 537. Pastor Dr. H. v. H. 538. Pastor Dr. H. v. H. 539. Pastor Dr. H. v. H. 540. Pastor Dr. H. v. H. 541. Pastor Dr. H. v. H. 542. Pastor Dr. H. v. H. 543. Pastor Dr. H. v. H. 544. Pastor Dr. H. v. H. 545. Pastor Dr. H. v. H. 546. Pastor Dr. H. v. H. 547. Pastor Dr. H. v. H. 548. Pastor Dr. H. v. H. 549. Pastor Dr. H. v. H. 550. Pastor Dr. H. v. H. 551. Pastor Dr. H. v. H. 552. Pastor Dr. H. v. H. 553. Pastor Dr. H. v. H. 554. Pastor Dr. H. v. H. 555. Pastor Dr. H. v. H. 556. Pastor Dr. H. v. H. 557. Pastor Dr. H. v. H. 558. Pastor Dr. H. v. H. 559. Pastor Dr. H. v. H. 560. Pastor Dr. H. v. H. 561. Pastor Dr. H. v. H. 562. Pastor Dr. H. v. H. 563. Pastor Dr. H. v. H. 564. Pastor Dr. H. v. H. 565. Pastor Dr. H. v. H. 566. Pastor Dr. H. v. H. 567. Pastor Dr. H. v. H. 568. Pastor Dr. H. v. H. 569. Pastor Dr. H. v. H. 570. Pastor Dr. H. v. H. 571. Pastor Dr. H. v. H. 572. Pastor Dr. H. v. H. 573. Pastor Dr. H. v. H. 574. Pastor Dr. H. v. H. 575. Pastor Dr. H. v. H. 576. Pastor Dr. H. v. H. 577. Pastor Dr. H. v. H. 578. Pastor Dr. H. v. H. 579. Pastor Dr. H. v. H. 580. Pastor Dr. H. v. H. 581. Pastor Dr. H. v. H. 582. Pastor Dr. H. v. H. 583. Pastor Dr. H. v. H. 584. Pastor Dr. H. v. H. 585. Pastor Dr. H. v. H. 586. Pastor Dr. H. v. H. 587. Pastor Dr. H. v. H. 588. Pastor Dr. H. v. H.

